



Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Neue Folge – Heft 10 – Juli 1986

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Kreisheimatpfleger Werner Lenz 1928 – 1986

URKUNDE

In Anerkennung seines langjährigen ehrenamtlichen Wirkens im Dienste der Heimat- u. Landeskunde wird

Herrn Werner Lenz

die „Eickhoff-Plakette“

für Verdienste um die Förderung der Heimatkunde verliehen. Herr Lenz hat sich in seiner mehr als zwanzigjährigen Zugehörigkeit zum Heimatverein Gütersloher selbstlos für die Förderung und Vertiefung des Heimatgedankens in Wort und Schrift eingesetzt. Er ist Gründungsmitglied des Eickhoff-Kreises, seit 1965 gewählter Leiter der „Gütersloher Beiträge zur Heimat-



Kloster und Klostersgarten in Herzebrock.

KREIS GÜTERSLOH

Ein Streifzug durch die Geschichte

dieses jungen Kreises zwischen Teutoburger Wald und Ems,
zwischen Münsterland und Senne,
führt vorbei an steinernen Zeugen der Vergangenheit:

- Nepomuk-Kapelle Rietberg
- Gutshaus Patthorst
- Burgruine Ravensberg
- Wasserschloß Tatenhausen
- Klosterkirche Marienfeld
- Fürstenschloß Rheda
- Burgmannshof Haus Aussel
- Jagdschloß in der Holte
- Kloster Herzebrock

Ein freundliches Stück Westfalen am Teutoburger Wald

Gütersloher Beiträge

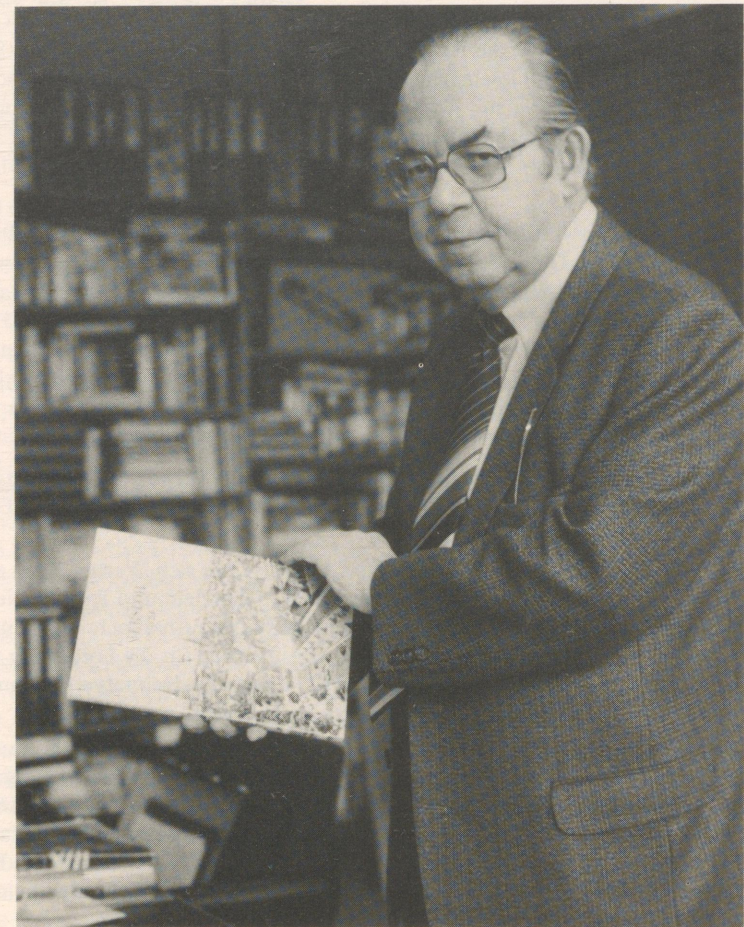
Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Neue Folge – Heft 10

Juli 1986

Werner Lenz zum Gedenken

Noch immer steht seine Familie, stehen Heimatfreunde und Berufskollegen unter dem Eindruck seines frühen Todes: Werner Lenz starb unerwartet am 24. März 1986 im Alter von 59 Jahren.



Über zwanzig Jahre lang war er Schriftleiter dieser Zeitschrift, deren Erscheinen im September 1965 auf seine Initiative zurückging. Ein Jahr zuvor hatten geschichtsinteressierte Mitglieder des Heimatvereins - unter ihnen auch Werner Lenz - einen Arbeitskreis für Heimat- und Familienkunde gebildet (er trug ab 1966 den Namen „Eickhoff-Kreis“), dem aber eine geeignete Publikationsmöglichkeit fehlte. Hier sah Werner Lenz eine Gelegenheit, einen weiteren persönlichen Beitrag für die Heimatarbeit in Gütersloh zu leisten, der er sich seit seiner Übersiedlung von Berlin im Jahre 1953 eng verbunden fühlte und für die er eine rege publizistische Tätigkeit entfaltete. Sowohl in der Hauszeitschrift des C. Bertelsmann-Verlages (bei dem er angestellt war) als auch in zahlreichen Heimatjahrbüchern, -kalendern, Festschriften und Zeitungsbeilagen erschienen seine heimatkundlichen Aufsätze.

Die „Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde“ erhielten durch Werner Lenz ihre eigene Prägung: insbesondere die Serie „Es geschah in Gütersloh“ wies ihn als aufmerksamen und objektiven Chronisten der Geschehnisse in und um Gütersloh aus.

In der ersten Ausgabe schrieb er einleitend: „Was heute geschieht, wird morgen Geschichte sein. Das gilt im kleinen für die Entwicklung einer Stadt ebenso wie für das Schicksal eines Landes im großen. Das Geschehen der Gegenwart festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern, sei Aufgabe dieser mit dem 1.1.1965 beginnenden Chronik, die von nun an fortlaufend jedes für die Entwicklung des Gütersloher Raumes in irgendeiner Hinsicht bemerkenswerte Ereignis getreu dem Pressebericht oder eigenem Erleben aufzeichnen wird“.

Dieser Aufgabe blieb er bis zu seinem Tode treu: Die letzte Notiz für diese Chronik schrieb er am 22. März nieder - zwei Tage vor seinem Tode.

Nicht nur das aktuelle Geschehen wollte Werner Lenz der flüchtigen Tagesaktualität entreißen - ihm lag auch daran, die lokalen Ereignisse der Vergangenheit erinnernd wachzuhalten; eine Aufgabe, für die er als Wahl-Gütersloher wohl besonders befähigt war.

Das Ergebnis dieser Bemühungen konnte Werner Lenz im Sommer 1975 der Öffentlichkeit vorstellen: Seine Chronik „Gütersloh von der ersten Besiedlung bis 1975“, der fast 10 Jahre später ein zweiter Band folgte, der mit dem Jahr 1984 abschloß.

Bescheiden hielt sich der Autor zurück, er wollte mit seiner Chronik „nicht Stadtgeschichte ersetzen, sondern nicht mehr, als in Form von Zeitübersichten die wichtigsten Ereignisse aus dem Geschehen unserer Stadt festhalten“.

Mit seinen Büchern - das dürfen wir heute feststellen - reihte sich Werner Lenz ein in die Reihe früherer Chronisten wie Buschmann, Eickhoff, Schätzlein und Richter, deren Veröffentlichungen noch heute zu den wichtigsten Bestandsaufnahmen der Gütersloher Geschichte gehören. Sein langjähriges ehrenamtliches Wirken für die Förderung und Vertiefung des Heimatgedankens in Wort und Schrift, nahm der Heimatverein zum Anlaß, Werner Lenz im November 1984 mit der „Eickhoff-Plakette“ auszuzeichnen.

Werner Lenz war „Heimatmann“ (wie er sich zur Unterscheidung von seiner hauptberuflichen Tätigkeit als „Bertelsmann“ scherzhaft selbst bezeichnete) mit ganzer Hingabe. Sein Rat wurde geschätzt, sein Engagement anerkannt, so daß ihm bald weitere Aufgaben übertragen wurden, u.a. im Verwaltungsrat des Westf. Heimatbundes und als Kreisheimatpfleger des Kreises Wiedenbrück und später des Kreises Gütersloh. Seine Berufung zum Leiter des Heimatgebietes Minden-Ravensberg stand für die Zeit nach dem Eintritt in den Ruhestand im Herbst dieses Jahres bevor.

Der Tod ereilte ihn mitten im vielseitigen Schaffen für die heimatlichen Belange. Die Lücke, die der Verstorbene hinterläßt, wird nur schwer zu schließen sein. Seine Texte zur Heimat- und Landeskunde werden wir vermissen, bleiben wird bei jedem Blick in seine Chronik die Erinnerung an „Werner Lenz, der aus Berlin kam und dem Gütersloh zur eigentlichen Heimat wurde“, wie er selbst einmal bekannte.

Der Heimatverein erfüllt eine Dankespflicht gegenüber Werner Lenz, indem er dieses Heft ganz der vielseitigen heimatkundlichen Arbeit des verstorbenen Schriftleiters widmet.

Otto Walger

Werner Lenz (1928 -1986)

Werner Lenz war Redakteur, Autor, Verlagsleiter, Forscher und hatte zugleich bedeutende Ämter im öffentlichen Leben. Der folgende biographische Abriss zielt vor allem auf diese Tätigkeiten, die für die Heimatarbeit in Stadt und Kreis Gütersloh so besonders wichtig wurden. Er stützt sich überwiegend auf Werner Lenz' eigene Aufzeichnungen.

Wie wird man als Berliner Kreisheimatpfleger in Gütersloh? Der Lebenslauf von Werner Lenz bietet die Antwort.

Geboren wurde Werner Lenz am 5. August 1928 in Berlin-Siemensstadt. Das Leben des Kindes und des Jungen verlief „normal“ für seinen Jahrgang: Vier Klassen Volksschule und danach die Charlottenburger Friesen-Oberschule; der Krieg beendete die Schullaufbahn.

Was folgte, beschrieb Werner Lenz nach Kriegsende so:

„Vom 15.2.1943 - 15.12.1944 wurde ich als Luftwaffenhelfer eingesetzt und erhielt dann bei der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst als Schüler der 7. Klasse der Oberschule den Vorsemestervermerk. Nach Ableistung des Arbeitsdienstes vom Januar 1944 bis April 1944 folgte am 23.5.1944 die Einberufung zur Wehrmacht. Nach beendeter Ausbildung kam ich im Januar 1945 an der Oderfront zum Einsatz und wurde dort am 14.4.1944 schwer verwundet (Oberarm-Schußbruch). Um der russischen Kriegsgefangenschaft zu entgehen, schlug ich mich noch bis Schwerin durch und wurde von

dort nach Lübeck transportiert, wo uns die vorrückenden britischen Truppen übernahmen und nach Bad Oldesloe/Holstein in ein Lazarett überführten. Dort war ich vom 5. Mai bis 3. September 1945. Als dann der gebrochene linke Arm geheilt war, kam ich ins Gefangenenlager Eutin, wo ich am 14. September 1945 entlassen wurde. Von dort schlug ich mich nach Berlin durch und wohne seitdem wieder bei meinen Eltern. Seit dem 8. Oktober besuche ich nun die Sonderkurse am Charlottenburger Gymnasium, um die Reifeprüfung abzulegen und damit die Schulbildung abzuschließen.“

Ein ungewöhnlich interessierter und engagierter Junge muß Werner Lenz in diesen Jahren gewesen sein. Schon auf der Oberschule gab es Buchprämien für besondere Leistungen und Verantwortungsfreudigkeit. Er hat diese Bücher gelesen; einen sehr weiten Horizont bekam der junge Mann dadurch, wie es sich im bereits oben zitierten Lebenslauf aus dem Jahre 1945 andeutete. - Er spürte wie viele das Nachholbedürfnis nach den Jahren kultureller Unterdrückung im Nazi-Deutschland.

„In meiner Freizeit beschäftige ich mich vor allem mit Lesen vieler Bücher auf naturwissenschaftlichem Gebiet, der Weltliteratur, der Philosophie und der Gesellschaftswissenschaften. Außerdem gebe ich täglich mehrere Stunden Nachhilfe- und Privatunterricht.“ Eine klare Perspektive entstand in dieser Zeit: „Nach bestandener Reifeprüfung beabsichtige ich, die Naturwissenschaften zu studieren, um Lehrer an einer höheren Schule oder Wissenschaftler zu werden. Daher werde ich mich dann um Aufnahme an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Berliner Universität für das Wintersemester 1946/47 bewerben.“ Und diese Ziele waren umsetzbar in der Phase des Aufbaus, zuerst an der traditionsreichen Humboldt-Universität im Osten, später an der neugegründeten Freien Universität im Westen Berlins als Student der Geographie und Biologie, dann als wissenschaftlicher Assistent am Geographischen Institut der FU.

Und dann kam die große Veränderung - eigentlich ein Versuch, mit dem wissenschaftlichen Handwerkszeug auch in der Wirtschaft den Lebensunterhalt zu verdienen als Fachredakteur für Geographie, Geologie, Zoologie und Botanik beim damaligen C. Bertelsmann-Verlag in Gütersloh.

Der Verlag hatte einen guten Griff getan. Die neue Lexikon-Stadt Gütersloh benötigte Werner Lenz, denn noch war man mitten im Aufbau. Elf Monate vorher hatte man die Lexikon-Redaktion gegründet, am 2. Februar 1953 kam Werner Lenz, und am 1. Oktober 1953 erschien Band 1 des „Bertelsmann Lexikon“.

Das Unternehmen kam in Schwung, Werner Lenz machte Karriere durch die erfolgreiche Vereinigung seiner Fähigkeiten als Wissenschaftler, Wissen vermittelnder Autor - schließlich wollte er einmal Lehrer werden - und Verlagsmanager. Im April 1958 wurde er Handlungsbevollmächtigter, zwei Jahre später Leiter der Lexikon-Redaktion, im Februar 1961 Chefredakteur des Programmbereiches Bildung und Wissen, und 1965/66

gehörte er in dieser Eigenschaft auch dem Betriebsrat an. Seit 1967 war er Prokurist und wurde dann im Sommer 1968 für den Programmbereich zuständiger Verlagsleiter des Bertelsmann Lexikon-Verlages.

Längst schon hatten Werner Lenz' Beiträge zur Heimatgeschichte große Bedeutung gewonnen. In der „Bertelsmann-Illustrierten“, dem Verlagsreport der frühen 60er Jahre, begann es. Die Spalte „Ich sag Dir alles über Gütersloh“ erschien erstmals 1962. Immer stärker hat Werner Lenz sich in die Eigenarten und Eigentraditionen seiner neuen Heimat eingearbeitet. Als Geograph begann er seine heimatkundliche Reihe mit der Antwort auf die Frage „Wie groß ist Gütersloh?“, doch bald folgten Berichte über Brauchtum (Adventssänger), Feste und Messen (Michaeliswoche) und historische Personen („Wer war eigentlich Herr Stohlmann?“). Noch handelte es sich um kurze Artikel, doch bereits 1963 erschien die Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Stadtparkasse Gütersloh mit 32 Seiten. Erstmals gab Werner Lenz damit einen Überblick über das Wachsen Güterslohs. Der Lexikon-Autor wurde zum heimatkundlichen Autor. Das Verzeichnis seiner Aufsätze und Beiträge zeigt, wie er 1964 seine Publikationsmöglichkeiten ausdehnte und begann, in der Beilage „Die Heimat in Wort und Bild“ zur Gütersloher Zeitung (der heutigen Neuen Westfälischen) direkt für die Gütersloher zu schreiben.

Das war fast der Ansatz, der ihn einundzwanzig Jahre lang als Autor und Redakteur nicht mehr losließ. Im Jahre 1965 kamen die „Gütersloher Beiträge zur Heimat-, Landes- und Volkskunde des Kreises Wiedenbrück“ heraus. Werner Lenz stellte darin die Gütersloher Ehrenbürger vor, und er schuf die fortlaufende Reihe „Es geschah in Gütersloh“. Diese Chronik der Stadtentwicklung ist eine seiner großen Leistungen, entstanden aus dem Blickwinkel des Zeitgenossen und Gütersloher mit Leidenschaft. Sie mündete schließlich zehn Jahre später in das Werk

„Gütersloh von der ersten Besiedlung bis 1975“, das die ganze Geschichte in Stichworten und chronologisch enthält und weitere zehn Jahre später fortgesetzt wurde mit dem Band 2 für die Jahre 1975 bis 1984. Auch für den Kreis Gütersloh hatte Werner Lenz diese Chronik im Jahre 1983 begonnen. Berufen dazu war er schon durch sein Amt als Kreisheimatpfleger, das ihm 1969 angetragen worden war und das er mit Überzeugung und energisch nutzte. Die Vielfalt der Aufgaben, von der Bündelung der Heimatarbeit in den örtlichen Vereinen bis zum Landschafts-, Natur- und Umweltschutz, muß Werner Lenz gelegen haben,

zumal er durch Ausbildung und Lebenserfahrung dazu mehr als qualifiziert war. All dies erforderte stets den ganzen Mann. Werner Lenz war in all seinen Aufgaben jemand, der vorantrieb und selber rastlos tätig war. Behutsam hat er korrigiert, Einverständnis mit den Autoren gesucht, überzeugend hat er argumentiert, gründlich geforscht, und humorvoll hat er manch schwierige Verhandlung geleitet, berichten seine Freunde und Mitarbeiter in den Heimatvereinen. Ein Mann war er, der an diesen Platz gekommen war und sich an ihm entfaltete: Ein Berliner in Gütersloh, ein Gütersloher aus Berlin.

H. Lakämper-Lührs

Rede zum „Tag der Heimat“ am 15.9.1985 in Bielefeld

Die Bedeutung der „Heimat“ für Werner Lenz brauchen wir nicht in einer langen Analyse darzustellen; er hat sich selbst dazu oft geäußert. Aus vielen Beispielen haben wir seine Rede zum Tag der Heimat am 15. September 1985 in Bielefeld ausgesucht.

Liebe Heimatfreunde,
es sei mir erlaubt, alle hier Versammelten pauschal nur mit dieser Anrede zu begrüßen, denn ich kann wohl davon ausgehen, daß Sie den Weg hierher nicht gefunden hätten, wenn Sie etwas gegen das Wort Heimat hätten.

Wir begehen hier in einer von den ostdeutschen Landsmannschaften in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Heimatbund getragenen Veranstaltung den alljährlichen „Tag der Heimat“.

Veranstaltet 40 Jahre nach Kriegsende, aber auch genau 35 Jahre, nachdem 1950 die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verkündet wurde, in der es u.a. heißt: „Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt“.

An einem Tag wie diesem gibt es wohl ausreichend Anlaß, sich mit dem Stichwort Heimat zu beschäftigen.

Ich freue mich - zugleich mit Dank für die Einladung - in meiner Eigenschaft als Kreisheimatpfleger des Kreises Gütersloh hier heute den Westfälischen Heimatbund - auch als Mitglied seines Verwaltungsrates - vertreten zu dürfen, und möchte einige Gedanken zum Stichwort Heimat vortragen.

Kaum ein zweiter Begriff wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten in gleichem Maße strapaziert, oft auch überstrapaziert, wie das Wort Heimat.

Kaum ein anderes deutsches Wort war einer ähnlichen Zerreißprobe ausgesetzt: Vom mit „Blut und Boden“ assoziierten Mißbrauch im braungefärbten Dritten Reich über die z.T. rotgefärbte Entmythologisierung dieses Begriffs in der Nachkriegszeit bis zur sehr bunten Nostalgie-Welle unserer Tage.

Aus der einst und das nicht erst oder gar nur im Schulunterricht der NS-Zeit bewährten, dann nach 1945 aber auch abgeschafften

und nun nicht nur in Bayern wieder herbeigewünschten guten alten Heimatkunde wurde die umstrittene Welt-, Sach- oder Sozialkunde, aus Heimat die „nationale Identität“, aus Heimatliteratur wurde Regionalliteratur oder gar „territoriumsbezogene Dichtung“, und die Heimatvereine sollten schon in reine Vereine zur Umweltpflege umfunktioniert werden.

All' das ist wohl ein weiterer Anlaß, sich mit diesem Begriff wenigstens einmal im Jahr auch öffentlich etwas näher zu beschäftigen, zumal in einer Zeit, in der bereits von der Gefahr einer Orientalisierung Deutschland gesprochen wird.

Wo kommt das Wort Heimat eigentlich her? Was hat es für eine Bedeutung? Nun, wenn vom Recht auf Heimat die Rede ist, dann ist man - wenn auch meist unbewußt - dem Ursprung dieses Wortes schon sehr nahe. Es ist nämlich einst im juristischen Bereich entstanden. So gab es in der Gesetzgebung früherer Jahrhunderte den Grundsatz, daß jede Gemeinde ihre Armen selbst zu unterhalten habe.

Von daher kommt auch die ursprüngliche Definition des Begriffes Heimat, nämlich als der Geburtsort eines Menschen, wo er Aufenthalt, im schlimmsten Falle Armenpflege und schließlich die letzte Ruhestätte verlangen konnte, wo er alle erlaubten Gewerbe betreiben durfte und auf jedes öffentliche Amt Anspruch erheben konnte, jedenfalls sofern er dazu befähigt war.

Damals und noch im 19. Jahrhundert wurde Heimweh als „ein Gemütsleiden erklärt, das sich bei Personen einstellt, die von ihrem Vaterlande entfernt sind“, wogegen es „das sicherste Heilmittel ist, den Kranken in die Heimat zurückzuschicken“.

Ja, das waren noch Zeiten, möchte man sagen, obwohl sie - wie wir wissen - so gut auch nicht immer waren. Heute tut man sich wesentlich schwerer mit einer Erklärung des Begriffes Heimat:

Ort, an dem man zu Hause ist, heißt es da, oder - etwas intellektueller formuliert - „die

subjektiv von einzelnen Menschen oder kollektiv von Gruppen, Völkern und Nationen erlebte territoriale Einheit, zu der ein Gefühl besonders enger Verbundenheit besteht“.

Für die einen ist Heimat nur der Geburtsort bzw. der Ort, in dem man aufgewachsen ist, für andere der Ort des jeweiligen Wohnsitzes oder ganz allgemein die Umwelt, mit der man durch Geburt oder Lebensumstände besonders verbunden ist, eine Erklärung, mit der sich vielleicht gerade die, die durch den Gang der deutschen Geschichte seit 1933 bzw. nach 1945 in andere Teile ihres (früher sogenannten) Vaterlandes verschlagen wurden, noch am ehesten befreunden können. Dabei denke ich in unserer Zeit der weltweiten Flüchtlingsströme aber nicht nur an die deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge.

So wurde vor nicht zu langer Zeit ein Umfrageergebnis unter spanischen sogen. Gastarbeitern bekannt, die zunächst nur an einen Aufenthalt in der Bundesrepublik von höchstens 5 Jahren gedacht hatten, aus denen aber inzwischen 10 und mehr Jahre wurden.

„Ubi bene, ibi patria“ hieß es einst in der Antike, sinngemäß aus dem Lateinischen übersetzt: „Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland“.

Meine Damen und Herren, liebe Heimatfreunde, auch aus Gastarbeitern sind Mitbürger auf Dauer geworden, nicht zuletzt dadurch, daß für die inzwischen hier geborenen bzw. aufgewachsenen Kinder die Bundesrepublik längst zur erklärten Heimat geworden ist.

Doch zurück zu der Frage, was denn nun Heimat ist. Tatsächlich nur der im Ausweis eingetragene Geburts- oder Wohnort? Ist man denn nur dort im echten Sinne zu Hause? Ist Heimat wirklich nicht mehr als Erinnerung und Sehnsucht nach den Jahren der Kindheit?

Ich meine ja bzw. doch, und wie treffend hat das der Schriftsteller Reinhold Schneider ausgedrückt, wenn er sagte: „Heimat ist ein geistiger Raum, in den wir mit jedem Jahr

tiefer eindringen“.

Das dürfte für den in der Geburtsurkunde genannten Ort aber wohl ebenso Gültigkeit haben wie für die zweite oder gar dritte Heimat und auch mehr sein als Blasmusik und Trachtenlook.

Recht hatte aber auch Friedrich Nietzsche - egal wie man sonst zu ihm steht - mit seinem Ausspruch „Weh dem, der keine Heimat hat“.

Ob Heimat in diesem eigentlichen Sinne, nämlich im innersten Kern unseres Fühlens und Denkens, vielleicht das einzig einigende Band zwischen alt und jung, zwischen sog. Rechten und Linken, zwischen verschiedenen Konfessionen und anderen trennenden Schranken sein könnte?

„Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird“, schrieb Christian Morgenstern vor 100 Jahren. Und heute sind seine Worte wieder überraschend aktuell, gerade auch bei der jüngeren Generation.

Zu diesem für manchen sicher erstaunlichen Ergebnis kam vor Jahresfrist eine Fernsehumfrage bei mehreren hundert Jugendlichen aus verschiedenen Ländern.

Heimat ist demzufolge für die heranwachsende junge Generation keineswegs ein überholter Begriff, kam dabei heraus. Zwar wurde unser Staat bei dieser Umfrage nur selten, ja fast nie als Heimat genannt, wohl aber die unmittelbar nächste, gewohnte Umgebung, und das ohne Heimatkunde als Unterrichtsfach!! Schlägt das Pendel wieder zurück? Ist Heimat wieder „in“?

Ich glaube ja und meine, wir können guter Hoffnung in die Zukunft blicken. Zwar lassen sich natürliche Rohstoffe durch Kunststoffe ersetzen, für den Begriff Heimat aber gibt es keinen Ersatz!

Kein Geringerer als der bekannte Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz hat das „Abreißen der Tradition“ zwischen der älteren und jüngeren Generation zu den acht „Todsünden der zivilisierten Menschheit“ gezählt.

Wie er haben auch andere große Geister immer wieder auf die der Menschheit drohenden Gefahren hingewiesen, und langsam aber sicher scheint der so oft heraufbeschworene gesunde Menschenverstand wieder Oberhand zu gewinnen.

Auch sich so gerne fortschrittlich gebende Soziologen tun das Sorgen und Bemühen um die Heimat nicht mehr als verstaubte provinzialistische Kleingeisterei ab, sondern bemühen sich um eine positive neue Wertung dieses Begriffs.

Es wächst die Zahl der Kritiker unserer computerisierten Wegwerfgesellschaft, man wendet sich wieder mehr und mehr seiner nächsten Umwelt zu, man pflegt wieder die heimische Mundart, man singt wieder gerne und öffentlich alte Volkslieder, man feiert Altstadtfeste und kümmert sich um die Dorferneuerung, Bürgerinitiativen kämpfen um alte Fabrikgebäude, kurz: man entdeckt seine Umwelt, sprich = Heimat neu, da man erfahren oder erlebt hat, was alles aufgegeben werden mußte oder was man inzwischen schon verloren hat.

Dies ist wohl nicht zuletzt ein Verdienst auch und gerade der Heimatvereine, die besonders in jüngster Zeit einen für viele - an sich aber gar nicht - überraschenden Zulauf und Zuspruch finden, und nicht zuletzt auch von jungen Menschen, die auf der Suche nach alternativen Lösungen inmitten unserer von supranationalen Organisationen gelenkten Massengesellschaft unterwegs und auf der Suche sind nach überschaubaren, bleibenden und nicht nur traditional bestimmten Werten.

Heimatarbeit und Heimatpflege haben - das ist jedenfalls meine feste Überzeugung - für die Menschen unserer Tage einen neuen Stellenwert bekommen.

Je mehr die Grenzen des machbaren sogen. Fortschritts für jedermann erkennbar geworden sind, um so mehr sucht man nach Geborgenheit und Sicherheit. Und wo findet man sie, wenn nicht in der Heimat, ob in der alten oder einer neuen.

Das zeigt u.a. der mir persönlich aus vielen Beispielen vom Sudetenland über Schlesien bis nach Pommern und Ostpreußen bekannte Einsatz gerade auch von Vertriebenen und Flüchtlingen in der Heimatarbeit ihrer neuen Umwelt, wo sie nicht nur Wurzeln geschlagen, sondern schon viele beachtliche Leistungen vollbracht haben und oft zu den aktivsten Mitarbeitern gehören. Die hochtechnisierte und politisierte Massengesellschaft unserer Tage hat zur Isolierung des einzelnen Menschen geführt, der nun nach neuen Bindungen sucht. Der eine landet beim Rauschgift, der andere im religiösen oder politischen Sektierertum. Doch wer als wirklich mündiger Bürger ein vollwertiges Mitglied unserer gottlob demokratischen Gesellschaft sein und einen Beitrag zur Bewältigung der Probleme auf dem Wege zum Jahre 2000 leisten möchte, der sollte vor Ort, in seiner alten oder neuen Heimat,

damit anfangen, ehe es zu spät ist, denn Heimat ist so unersetzbar wie die Luft, die wir zum Leben brauchen, und das nicht nur einmal im Jahr am „Tag der Heimat“. Lassen Sie mich schließen mit dem letzten Satz aus der schon eingangs zitierten Charta der deutschen Heimatvertriebenen, der heute ebenso gültig ist wie vor 35 Jahren: „Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.“ Wie hatte Kurt Tucholsky schon 1929 in seinem Buch „Deutschland, Deutschland über alles“ geschrieben: „Deutschland ist ein gespaltenes Land. Ein Teil von ihm sind wir. Und über allen Gegensätzen steht - uner-schütterlich, ohne Fahne, ohne Leierkasten, ohne Sentimentalität und ohne gezücktes Schwert - die stille Liebe zu unserer Heimat“.

Verzeichnis der Aufsätze und Beiträge zur Heimatkunde des Gütersloher Raumes von Werner Lenz

Abkürzungen

Bl = „Bertelsmann Illustrierte“, Hauszeitschrift des C. Bertelsmann Verlages
 GB = „Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde“
 HKG = „Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh“
 HWB = „Die Heimat in Wort und Bild“, Beilage der Gütersloher Zeitung
 MR = „Der Minden-Ravensberger Haus- und Heimatkalender“

- | | |
|--|--|
| <p>1. (1953): Die jüngste Lexikonstadt ist Gütersloh. Neue Zeitung vom 17. Oktober.</p> <p>2. (1955): Hinaus in die schöne Gütersloher Umgebung. Bl, Juli-H., S. 20.</p> <p>3. (1956): Gütersloh an 95. Stelle. Gütersloher Zeitung vom 25. Oktober.</p> <p>4. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 1. Folge: Wie groß ist Gütersloh? Bl, H. 3, S. 12.</p> | <p>5. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 2. Folge: Wappen von Königs Gnaden. Bl, H. 4, S. 12.</p> <p>6. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 3. Folge: Wie hoch liegt Gütersloh? Bl, H. 5, S. 12.</p> <p>7. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 4. Folge: Mohns Park 25 Jahre alt. Bl, H. 6, S. 15.</p> |
|--|--|

- | | |
|--|---|
| <p>8. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 5. Folge: Ausländer in Gütersloh. Bl, H. 7, S. 15.</p> <p>9. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 6. Folge: Abfahrt in Gütersloh-Nord. Bl, H. 8/9, S. 15.</p> <p>10. (1962): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 7. Folge: Die Zeit der Adventssänger. Bl, H. 10/11, S. 15.</p> <p>11. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 8. Folge: Fleiß und Sparsamkeit sind hier zu Haus. Bl, H. 1/2, S. 15.</p> <p>12. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 9. Folge: Wer war eigentlich Herr Stohlmann? Bl, H. 3/4, S. 12.</p> <p>13. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 10. Folge: Immer an der Grenze lang. Bl, H. 5/6, S. 15.</p> <p>14. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 11. Folge: Am grünen Strand der Dalke. Bl, H. 7/8, S. 15.</p> <p>15. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 12. Folge: Auf geht's zur Michaeliswoche. Bl, H. 9/10, S. 15.</p> <p>16. (1963): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 13. Folge: Ihr Kinderlein kommet. Bl, H. 11/12, S. 15.</p> <p>17. (1963): 100 Jahre Städtische Sparkasse im Spiegel der Gütersloher Entwicklung. Festschrift 100 Jahre Städtische Sparkasse Gütersloh 1863-1963. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh S. 32.</p> <p>18. (1964): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 14. Folge: Ein Blick in den Stadtsäckel. Bl, H. 1/2, S. 15.</p> <p>19. (1964): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 15. Folge: Jeder 1000. Bundesbürger. Bl, H. 3/4, S. 15.</p> <p>20. (1964): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 16. Folge: Das war 'Der Busch'. Bl, H. 5/6, S. 15.</p> <p>21. (1964): Zum Gedenken an Emil Mangelsdorf. HWB, Jg. 17, Nr. 4 vom 9. Juli, S. 231.</p> <p>22. (1964): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 17. Folge: Augen auf an der Neuen Mühle. Bl, H. 7/8, S. 15.</p> | <p>23. (1964): Handel mit Schinken und Pumpnickel. Gütersloh in alten Lexika. HWB, Jg. 17, Nr. 6 vom 24. Oktober, S. 242.</p> <p>24. (1965): Aktuelles aus dem Jahre 1819. Gütersloh und Umgebung in zwei Handbüchern von damals. HWB, Jg. 18, Nr. 1 vom 30. Januar, S. 249.</p> <p>25. (1965): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 18. Folge: Das waren die Eickhoffs aus Westfalen. Bl, H. 2, S. 15.</p> <p>26. (1965): Wandel der Zentralität von Gütersloh. HWB, Jg. 18, Nr. 3 vom 29. Mai, S. 256.</p> <p>27. (1965): 30 Jahre Heimatmuseum - und was nun? Gütersloher Zeitung vom 23. Juni.</p> <p>28. (1965): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 19. Folge: Es geschah vor 130 Jahren... Bl, H. 3, S. 8-9.</p> <p>29. (1965): Die Ehrenbürger der Stadt Gütersloh. GB, H. 1, S. 8-9.</p> <p>30. (1965): Es geschah in Gütersloh. GB, H. 1, S. 9-12 und in allen folgenden Heften der Gütersloher Beiträge.</p> <p>31. (1966): Ich sag Dir alles über Gütersloh - 20. und letzte Folge. Bl, H. 1/2, S. 15.</p> <p>32. (1966): So wählte der Kreis Wiedenbrück am 19. Sept. 1965. GB, H. 2, S. 38-39.</p> <p>33. (1966): Prof. Dr. med. Friedrich von Recklinghausen (1833-1910). GB, H. 3, S. 56-58.</p> <p>34. (1966): Die 27 Gemeinden des Kreises Wiedenbrück. GB, H. 4, S. 70-71.</p> <p>35. (1966): Vom Bildungswert der Heimatkunde. GB, H. 4, S. 86.</p> <p>36. (1967): Friedrich Wilhelm Stohlmann. Ein Lebensbild des ersten Gütersloher Ehrenbürgers. MR, Jg. 39, S. 106-108.</p> <p>37. (1967): Berend Henrich Lübbermann aus Rheda. GB, H. 6, S. 129-130.</p> <p>38. (1967): Es begann mit den Eickhoffs. Eine Bestandsaufnahme der heimatkundlichen Arbeit im Kreise Wiedenbrück. GB, H. 7, S. 137-142.</p> |
|--|---|

39. (1967): F. A. Adolph Bempohl (1833-1888). GB, H. 9, S. 189-192.
40. (1967): Eine 200 Jahre alte Zinnschale sucht ihre Geschichte. GB, H. 9, S. 195-196.
41. (1968): Ihr Kinderlein kommet - ein Weihnachtslied aus Gütersloh. GB, H. 10, S. 201-202.
42. (1968): Die Lieder der Adventssänger. GB, H. 10, S. 204.
43. (1968): Siegfried Drewniok + GB, H. 13, S. 279.
44. (1968): Von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Eine chronologische Wanderung durch die Gütersloher Geschichte. In: Gütersloh - wie es war. Flöttmann Verlag, Gütersloh, S. 113-126.
45. (1969): Johann Hemkendreis + GB, H. 15, S. 320.
46. (1969): Einst, vor 420 Jahren... GB, H. 16, S. 333.
47. (1969): Von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Eine chronologische Wanderung durch die Gütersloher Geschichte. In: Gütersloh - wie es war, 2. Auflage. Flöttmann Verlag, Gütersloh, S. 113-126.
48. (1969): Der Landkreis Wiedenbrück. Zusammengefasst in der Geographischen Kommission nach Manuskripten von W. Herbold, W. Lenz, I. Heiland, G. Willner. Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Westfalen, Band 5. Böhlau Verlag, Köln & Wien, 278 S.
49. (1970): Ein Weihnachtslied aus Gütersloh. MR, Jg. 42, S. 124-125.
50. (1970): Schlag nach im Gütersloh-Lexikon: Stichwort Eickhoff. GB, H. 19, S. 390-392.
51. (1970): Rektor a. D. Ewald Kissing + GB, H. 19, S. 398-399.
52. (1970): Stützpunkte der Heimatarbeit im neuen Kreisgebiet. GB, H. 21, S. 439-440.
53. (1971): Stadtheimatspfleger für 'Groß'-Gütersloh. GB, H. 24, S. 497-498.
54. (1972): Goethe, Gütersloh und Pumpnickel. GB, H. 27, S. 541-543.
55. (1973): Zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. H. J. Feuerborn. GB, H. 28/29, S. 584-587.
56. (1973): Welche Zukunft bereiten wir unserer Vergangenheit? Ein Beitrag zur Meinungsbildung über Heimatpflege, Heimatschutz und Lebensqualität. Westfalen-Blatt vom 30. August.
57. (1973): Es geschah vor 100 Jahren: Ein Wiedenbrücker schuf 'Deutsch-Amerikanisches Conversations-Lexikon'. GB, H. 30/31, S. 626-627.
58. (1973): Die 'Beziehungen' zwischen Gütersloh und Berlin. GB, H. 30/31, S. 627-629.
59. (1974): Der Lebensweg eines Gelehrten aus Gütersloh. MR, Jg! 46, S. 67-69.
60. (1974): Beziehungen zwischen Gütersloh und Berlin. MR, Jg. 46, S. 95-97.
61. (1974): Es begann mit den Eickhoffs... MR, Jg. 46, S. 112-113.
62. (1974): Zum Gedenken an Dr. Hermann Strenger, Gütersloh. MR, Jg. 46, S. 135.
63. (1974): Professor Arnold Zum Winkel, das künstlerische Gewissen von Liegnitz. GB, H. 35, S. 712-713.
64. (1974): Das Wappen des Kreises Gütersloh. GB, H. 36/37, S. 721.
65. (1974): Dr. Josef Köchling + GB, H. 36/37, S. 758-759.
66. (1975): 150 Jahre Stadt Gütersloh. MR, Jg. 47, S. 52-53.
67. (1975): Berühmte Köpfe aus Gütersloh. MR, Jg. 47, S. 88-89.
68. (1975): Zum Gedenken an Ludwig Grabemann, Gütersloh. MR, Jg. 47, S. 138.
69. (1975): Aus der Heimatarbeit im Kreis Gütersloh: Rund 6300 Mitglieder in 21 Heimatvereinen. GB, H. 38, S. 783-784.
70. (1975): Gütersloh von der ersten Besiedlung bis 1975. Flöttmann Verlag, Gütersloh, 199 S.
71. (1975): Heimatarbeit in Gütersloh einst und jetzt. Es begann mit Stohlmann und den Eickhoffs. Westfalen-Blatt vom 1. Oktober.
72. (1976): Einmaliges in Gütersloh - Superlative aus Gütersloh. MR, Jg. 48, S. 80-81.
73. (1976): Von 'Opas Museum' zum Heimathaus. Westfalenspiegel, Jg. 25, H. 5, S. 24-25.
74. (1976): 'Finger-Rechenmaschine' aus Gütersloh. GB, H. 42/43, S. 866.
75. (1976): Aus der Heimatarbeit im Kreis Gütersloh. GB, H. 42/43, S. 879.
76. (1976): Von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Eine chronologische Wanderung durch die Gütersloher Geschichte. In: Gütersloh - wie es war, 3. Auflage. Flöttmann Verlag, Gütersloh, S. 113-129.
77. (1976): Der Kreis Wiedenbrück, Martin Luther, der Kölner Dombau und das Jahr 1842. GB, H. 44/45, S. 891-892.
78. (1976): Warentest anno 1818? Alles schon dagewesen. GB, H. 44/45, S. 892-893.
79. (1976): Zur 'Finger-Rechenmaschine' aus Gütersloh. GB, H. 44/45, S. 905.
80. (1977): Zum Stichwort 'Heimat'. MR, Jg. 49, S. 44-45.
81. (1977): Vom alten Heimatmuseum zum neuen Heimathaus in Gütersloh. MR, Jg. 49, S. 100-101.
82. (1977): Aus der Heimatarbeit im Kreis Gütersloh. GB, H. 46, S. 938-940.
83. (1977): Gedanken zum Tag der Heimat. Westfalen-Blatt vom 9. September, Neue Westfälische vom 10. September.
84. (1977): Kiek, he liäwet no, use Fritz Steinhaus. GB, H. 47, S. 953-954.
85. (1977): Walter Sundermann + GB, H. 47, S. 958.
86. (1977): Vereinsnachrichten aus dem HV Gütersloh. GB, H. 47, S. 959.
87. (1977): Wann kam der Weihnachtsbaum nach Gütersloh? Neue Westfälische vom 3. November.
88. (1977): 450 Jahre Reformation in Rheda. GB, H. 48/49, S. 973.
89. (1978): 400 Jahre alter Spieker in Gütersloh. MR, Jg. 50, S. 72-73.
90. (1978): Zum Gedenken an Walter Sundermann, Gütersloh. MR, Jg. 50, S. 143-144.
91. (1978): 1000 Seiten Gütersloher Beiträge. Neue Westfälische und Westfalen-Blatt vom 6. Januar, Die Glocke vom 7. Januar.
92. (1978): August Koelkebeck + GB, H. 51, S. 1038.
93. (1978): Die Geschichte des Kreises Gütersloh in Daten und Fakten. Eine chronologische Wanderung von der Steinzeit bis zur Gegenwart. In: Kreis Gütersloh. Flöttmann Verlag, Gütersloh, S. 147-159.
94. (1979): Minden-Ravensberg anno 1748. Stichworte aus einem 230 Jahre alten Lexikon. MR, Jg. 51, S. 83.
95. (1979): Zum Gedenken an August Koelkebeck, Gütersloh. MR, Jg. 51, S. 147.
96. (1979): Geleitwort in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des 'Schützenverein Pavenstädt' am 10. August.
97. (1979): Prof. Dr. H. J. Feuerborn + GB, H. 56/57, S. 1152.
98. (1980): Zum Gedenken an Prof. Dr. Josef Peitzmeier (1897-1978). MR, Jg. 52, S. 100-101.
99. (1980): Zum Gedenken an Heinrich Amtenbrink, Gütersloh. MR, Jg. 52, S. 146.
100. (1980) Hermann Oberröhrmann + GB, H. 58/59, S. 1190.
101. (1981): Zur Erinnerung an Alexander Schem, einen Pionier deutsch-amerikanischer Verständigung aus Wiedenbrück. MR, Jg. 53, S. 84-85.

102. (1981): In Wort und Bild. Kreis Gütersloh zwischen zwei Buchdeckeln. Westfalenspiegel, Jg. 30, H. 6, S. 27.
103. (1981): Gesamtregister der GB-Hefte 1-61. Übersicht der heimatkundlichen Beiträge. GB, H. 60/61, S. 1212-1227.
104. (1981): Gütersloh im Wandel der letzten sechzig Jahre. In: Ein Mann von sechzig Jahren, Reinhard Mohn zum 29. Juni 1981. Verlagsgruppe Bertelsmann, Gütersloh, S. 134-137.
105. (1981): Die Geschichte des Kreises Gütersloh in Daten und Fakten. Eine chronologische Wanderung von der Steinzeit bis zur Gegenwart. In: Kreis Gütersloh, 2. Auflage. Flöttmann Verlag, Gütersloh, S. 147-159.
106. (1981): Der neuste Stadtplan von Gütersloh ist von 1893. GB-Neue Folge, H. 1, S. 1-3.
107. (1981): Gütersloh als Stichwort in einem chinesischen Lexikon. GB-Neue Folge, H. 1, S. 4-5.
108. (1981): Günther Flume zum 80. Geburtstag. GB-Neue Folge, H. 1, S. 6-7.
109. (1981): 250 Jahre Krönig'sche Apotheke. GB-Neue Folge, H. 1, S. 12-13.
110. (1982): 50 Jahre 'Michaelis-Woche' in Gütersloh. MR, Jg. 54, S. 94-95.
111. (1982): Fritz Heißmann (* 2.6.1895, + 12.10.1981). GB-Neue Folge, H. 2, S. 37.
112. (1982): Dr. Wilhelm Ostermann (*17.10.1902, + 9.5.1982). GB-Neue Folge, H. 2, S. 38.
113. (1983): Zum Gedenken an Dr. Wilhelm Ostermann, Gütersloh. MR. Jg. 55, S. 143.
114. (1983): Zum Gedenken an Fritz Heißmann, Gütersloh, Mr, Jg. 55, S. 144.
115. (1983): Zum Gedenken an Wilhelm Mader, Verl. MR. Jg. 55, S. 148.
116. (1983): Noch nie ein so reich gedeckter Tisch mit heimatkundlicher Literatur. HKG, Jg. 1, S. 101-104.
117. (1983): Der Kreis Gütersloh 1973-1982. 10 Jahre in Daten und Fakten. HKG, Jg. 1, S. 152-157.
118. (1983): 130 Jahre 'Missionsharfe' (1853-1983). GB-Neue Folge, H. 3, S. 62.
119. (1984): Zum Gedenken an Roland Hochsieder, Schloß Holte-Stukenbrock. MR. Jg. 56, S. 146-147.
120. (1984): Blick in die Chronik des Kreises Gütersloh Juli 1982 - Juni 1983. HKG, Jg. 2, S. 171-173.
121. (1985): Von der ravensbergischen 'Missionsharfe' zum internationalen Medienkonzern. Ein Beitrag zum Jubiläum 150 Jahre Bertelsmann (1835-1985). MR, JG. 57, S. 38-39.
122. (1985): Zum Gedenken an Paul Lakämper, Gütersloh. MR, Jg. 57, S. 146.
123. (1985): Zum Gedenken an Prof. Dr. Martin Tegtmeier, Gütersloh. MR, Jg. 57, S. 146-147.
124. (1985): Blick in die Chronik des Kreises Gütersloh Juli 1983 - Juni 1984. HKG, Jg. 3, S. 176-179.
125. (1985): Gütersloh-Chronik 1975 bis 1984. Band 2. Zusammengestellt von Werner Lenz und Hans-Dieter Musch. Flöttmann Verlag, Gütersloh, 70. S.
126. (1985): 20 Jahre 'Gütersloher Beiträge'. GB-Neue Folge, H. 8/9, S. 181.
127. (1986): Zum Gedenken an Dr. Franz Flaskamp, Rheda-Wiedenbrück. MR. Jg. 58, S. 147-148.
128. (1986): Paul Westerfrölke (1886-1975) zum 100. Geburtstag. HKG, Jg. 4, S. 167-170.
129. (1986): Blick in die Chronik des Kreises Gütersloh Juli 1984 - Juni 1985. HKG, Jg. 4, S. 180-182.

Zusammengestellt von Norbert Lenz

Es geschah in der Stadt Gütersloh

Eine der Lieblingstätigkeiten Werner Lenz' war die regelmäßige Fortführung der Serie „Es geschah in der Stadt Gütersloh“, die inzwischen, nimmt man die Teile zusammen, eine unschätzbare Chronik der jüngsten Geschichte unserer Stadt geworden ist. Der letzte Eintrag ist vom 22. März 1986 datiert, zwei Tage vor seinem Tode. Die „Gütersloher Beiträge“ wollen versuchen, diese Serie fortzusetzen.

Dezember 1985

13. Auf dem Neubau der Volksbank-Zweigstelle an der Königstraße konnte das Richtfest gefeiert werden.
17. Im Rahmen einer Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Avenwedde wurde als Ausweg aus deren finanziellen Schwierigkeiten über Fusionsverhandlungen mit dem Ziel der Sanierung diskutiert.
18. Ein brennender Adventskranz verursachte ein Schadenfeuer im Erdgeschoß des Hauses Roonstraße 2/Ecke Hohenzollernstraße.
19. Sein 30jähriges Bestehen konnte Mitte Dezember das 1955 eröffnete Reformhaus Giljohann an der oberen Berliner Straße feiern.
20. Im Mittelpunkt der letzten diesjährigen Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh standen die Verabschiedung des Haushaltsplans 1986 sowie die Wirtschaftspläne 1986 für die Stadtwerke, das Städt. Krankenhaus, die Stadthalle und die Stadtbibliothek.
29. An diesem Tage konnte die 1965 gegründete „Gasgemeinschaft Gütersloh“ auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken.
31. Das Jahr endete für den Bezirk Gütersloh mit einer Arbeitslosenquote von 10,3 % und für die Stadt Gütersloh mit einer Einwohnerzahl von 81.406 Bürgern, d. h. 0,64 % mehr Einwohnern als am 31.12.1984 (80.885 Ew.) und damit dem bisher höchsten Bevölkerungsstand in der Geschichte unserer Stadt.

Januar 1986

2. An diesem Tage erfolgte die Jungfernfahrt auf der neuen Bus-Linie 42 nach Friedrichsdorf.
6. Erstmals überstieg die Zahl der an einem Tag bei der Stadtbibliothek entlehnten Medien die 3000er Grenze.
8. Im Alter von 59 Jahren verstarb Altbürgermeister Adolf Günter Gräwe, der vor rund einem Jahr aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hatte.
17. Mit einem Künstlerfest im „Veerhoffhaus“ feierte der „Kunstverein für den Kreis Gütersloh“ sein 20jähriges Bestehen.
19. Das umgebaute und modernisierte ehemalige Alumnat des Ev.-Stift. Gymnasiums an der Kirchstraße wurde als „Haus der Kirche“ seiner neuen Bestimmung übergeben.
31. Von diesem Tag an kam das sogen. „Giftmobil“ für die Annahme von Problemabfällen in Einsatz. - Zum Monatsende meldete die Einwohnerstatistik die Zahl von 81.395 Bürgern, also etwas weniger als im Vormonat.

Februar 1986

4. Mit einem einstündigen Warnstreik ließ die Gewerkschaft ÖTV von 11.00 - 12.00 Uhr die Busse der Städt. Verkehrsbetriebe am Zentralen Omnibus-Bahnhof stillstehen, um auch in Gütersloh auf ihre Tarifforderungen aufmerksam zu machen.

6. An diesem Tag vor 100 Jahren wurde 1886 in Gütersloh der Vorläufer der heutigen Spar- und Darlehnskasse gegründet. - Kurz nach Mitternacht wurde das Dachgeschoß des Hauses Blessenstätte 33 durch eine heftige Gasexplosion erheblich beschädigt.
7. In der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde u. a. die Erhöhung der Wasserpreise um 0,20 DM auf 1,70 DM pro Kubikmeter ab 1.4.86 beschlossen. Erstmals in Gütersloh geschah es, daß die Fraktion der „Grünen“ unter Protest vorzeitig die Sitzung verließ, nachdem ihre Anträge unter Hinweis auf die Geschäftsordnung ohne Diskussion abgewiesen worden waren.
9. An diesem Sonntag jährte sich zum 200. Male der Tag, an dem im Jahre 1786 der Osnabrücker Fürstbischof Friedrich Herzog von York die Urkunde unterzeichnete, die zur Gründung der Ortschaft Friedrichsdorf führte, eine Tatsache, die mit einem Festakt zum Auftakt des Jubiläumsjahres begangen wurde.
13. In den Räumen der Sparkasse Gütersloh wurde das für den Sachunterricht an Grundschulen völlig neu entwickelte, von den kommunalen Sparkassen finanzierte Schüler-Arbeitsheft „Unser Kreis Gütersloh“ der Öffentlichkeit vorgestellt.
14. Die Explosion eines Spänetrockners richtete in den WIRUS-Werken einen Sachschaden in Höhe von rd. 500.000 DM an.
18. Der neue britische Verteidigungsminister George Younger stattete im Rahmen seines Antrittsbesuches bei der Rheinarmee auch dem RAF-Flughafen in Gütersloh einen Besuch ab und flog dann von hier aus nach London zurück.
21. Eröffnung der ersten Kinder-ARTothek der Bundesrepublik Deutschland in der Stadtbibliothek. - Rund 24.000 DM erbeutete mittags um 12.00 Uhr ein Bankräuber bei seinem Überfall auf die vorübergehende Zweigstelle der Volksbank im Hause Hohenzollernstr. 1 und konnte zu Fuß entkommen.
23. Mit drei an diesem Sonntag eröffneten Ausstellungen (im Veerhoffhaus durch den Kunstverein, in der Galerie Friedemann und bei Antiquitäten-Jentsch) wird Paul Westerfrölke aus Anlaß seines 100. Geburtstages geehrt.
25. Bei einem Überfall auf eine Weinhandlung in der Hohenzollernstr. 6 erbeutete der Täter kurz vor Ladenschluß 1150,- DM.
26. Bei einem nächtlichen Großbrand in der Isselhorster Wäscherei Glowienka entstand in den frühen Morgenstunden ein Schaden von mehr als 1 Million DM.
31. Zum Monatsende meldete das Einwohnermeldeamt die Zahl von 81 408 Bürgern und damit wieder ein leichtes Ansteigen.

März 1986

1. An diesem Tage begann mit der Ausleihmöglichkeit von Video-Filmen auch in der Stadtbibliothek das Video-Zeitalter. - Am gleichen Tage konnte die am 1.3.1936 gegr. Fa. Otto-Büro-Organisation in der Eickhoffstr. ihr 50jähriges Bestehen feiern.
2. Der Tanzsport-Club „Grün-Weiß-Casino“ konnte an diesem Sonntag sein neues Domizil im ehemaligen Evangelischen Vereinshaus Schulstr. 21 nun auch offiziell einweihen.
7. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle für Frauenfragen beschlossen.
19. Trotz voller Auftragsbücher mußte die Metallwarenfabrik HAWEG an diesem Tage beim Gütersloher Amtsgericht Konkurs anmelden, womit 100 Mitarbeitern die Arbeitslosigkeit drohte.
22. Ihr 80jähriges Bestehen konnte die 1906 als Marineverein gegründete heutige Marinekameradschaft Adolph Bempohl in der Stadthalle feiern.

Werner Lenz +

März 1986

22. Bei 31 Bürgern aus dem Ortsteil Niehorst wird an diesem wie an allen anderen Tagen nur noch Trinkwasser aus Kanistern verbraucht, die die Isselhorster Feuerwehr regelmäßig austauscht. Messungen hatten in den Hausbrunnen hohe Schadstoffwerte ergeben.
24. Am Abend des 24. März starb unerwartet Werner Lenz, Kreisheimatpfleger, langjähriger Herausgeber der „Gütersloher Beiträge“, Träger der Eickhoffplakette des Heimatvereins Gütersloh.
27. Im Alter von 81 Jahren verstarb das langjährige Ratsmitglied Christian Meisolle (SPD).
30. Der Ostermarsch der Friedensbewegung endete mit einer Veranstaltung, auf der aus der Sicht der Vereinigung „Ärzte gegen den Atomtod“ der Rüstungswahnsinn in Ost und West kritisiert wurde.

April 1986

2. Die Verschmutzung der Hausbrunnen in Niehorst ist ständiges Thema von Versammlungen und Protestaktionen, so auch an diesem Tag.
3. Wenig Bewegung zeigte die Gütersloher Arbeitslosenquote im März: Sie ging nur von 10,5 auf 10,4% zurück.
6. In alle Welt funkte die „Deutsche Welle“ ein Programm über die Stadt Gütersloh. In einem deutschen Teil und in mehreren fremdsprachigen Fassungen wurden Güterslohs Leistungen der Welt bekanntgemacht.
12. Vierzig Jahre besteht der Kreisverband Wiedenbrück der CDU, heute Kreisverband Gütersloh. Prof. Brüggemann MdL, Hubert Doppmeier MdL (Kreisvorsitzender) und Dr. Otfried Hennig MdB hielten die Gedenksprachen.
14. In einer Großveranstaltung der SPD sprach die frühere Bundesministerin Anke Fuchs über Massenarbeitslosigkeit und Probleme der Sozialpolitik.
17. „Kritisch belastet“ oder doch „stark verschmutzt“ sind nach einem Gutachten zur Gewässergüte die Gewässer der Stadt Gütersloh. Häufig wird Schmutzwasser einfach ins Regenwassersystem abgelassen.
18. Ein Bombenalarm mit großem Polizeiaufgebot an der Alsenstraße erwies sich als unnütz. Das verdächtige Fahrzeug war nur ohne Kennzeichen abgestellt worden.
19. Mit einer großen Sonderausgabe feierte die „Neue Westfälische“ ihr 175-jähriges Bestehen.
25. In der Sitzung des Rates wurden für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt: Heinz Kollmeyer, Sigbert Mohn und Karl-Ernst Strothmann MdL, alle CDU. - Zugleich hob der Rat seine Diäten und die Entschädigungen für Bürgermeister, Stellvertreter und Fraktionsvorsitzende um ca. 30% an.
26. Der Musikverein Avenwedde feierte sein 75-jähriges Bestehen.
28. Nach mehreren Jahren als „Schandfleck Güterslohs“ fiel das Gerüst am Hochhaus am Stohlmannplatz.
30. Als erste öffentliche Bekanntmachung nach dem Atomreaktor-Unglück in Tschernobyl ließ der Regierungspräsident mitteilen, es bestehe kein Grund zur Beunruhigung.

Mai 1986

3. Trotz ernster Bedenken wegen steigender Radioaktivität wurde das Nordbad eröffnet.
5. Erste Messungen der Radioaktivität in Gütersloh durch Strahlen-Fachleute am Städt. Krankenhaus zeigten deutlich erhöhte Werte, jedoch keine akute Gefahr.
- 9./11. Der City-Treff stand unter dem Motto „Hallo Holland“ und bot unter anderem als Attraktion ein Holland-Dorf am Rathaus.
14. Ab heute öffneten die vorübergehend geschlossenen Gütersloher Freibäder, Kinderspielplätze und Aschenplätze wieder, obwohl die Diskussion um die Folgen des sowjetischen Reaktor-Unfalls weiterging.
16. Im Alter von 82 Jahren verstarb der letzte Bürgermeister der früher selbständigen Gemeinde Hollen, Karl Jürgensmann.
23. Die Spar- und Darlehnskasse beging ihren 100. Geburtstag. - Das Haus Kirchstraße 6, ein mittlerweile zerfallenes Fachwerkhaus vom Ende des 17. Jahrhunderts, wurde abgerissen. - Der Grundstein für das neue Seniorenzentrum auf dem ehemaligen Gelände des Elisabeth-Hospitals wurde

gelegt.- Der Rat beschloß endgültig den Neubau der Stadtwerke an der Hülsbrockstraße zum Schätzpreis von 25 Millionen.

24. Der Lions Club Gütersloh feierte sein 25-jähriges Bestehen.- Die neue Gymnastikhalle in Isselhorst wurde gerichtet.
26. Nach der Brandstiftung am 24. März 1984 konnte das wiedererbaute Sozialzentrum im Landeskrankenhaus eröffnet werden. Überraschend verstarb Günter Ochs, dreizehn Jahre Leiter des Kulturamtes der Stadt und danach Geschäftsführer des Kultursekretariats nichttheatertragender Städte, der große Anreger des Gütersloher kulturellen Lebens.
27. Im Westfälischen Freilichtmuseum Detmold wurde das wiederaufgebaute Stahlsche Haus eröffnet, das 1970 in Gütersloh abgebrochen worden war. Seinerzeitige Befürworter des Abbruchs ließen es sich nicht nehmen, die Wiedererrichtung mitzufeiern.
31. Als Protest gegen die Verseuchung durch Radioaktivität brachten Bürger schubkarrenweise Gemüse zum Berliner Platz und forderten die Abschaltung aller Kernkraftwerke.

Juni 1986

2. Erich Pott erhielt die Verdienstmedaille der Stadt Gütersloh für seine Verdienste um die Heimatgeschichtsforschung, von denen man sich oft auch in den Spalten dieses Blattes überzeugen konnte.
- 6./7. An einem großen „Umweltmarkt“ beteiligten sich neben der Stadtverwaltung viele Gruppen von Umweltschützern. —

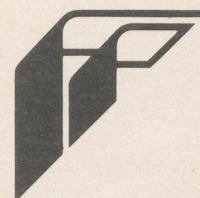
fortgeführt von D. Knobelsdorf

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e. V., 1. Vorsitzender Otto Walger, Wilhelmstr. 60, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 40501. Mitarbeiter dieses Heftes: Werner Lenz †, Gütersloh; Norbert Lenz, Dorfstr. 14 B, 2300 Molfsee; Heinrich Lakämper-Lührs, Piusallee 43, 4400 Münster; Dieter Knobelsdorf, Eickhoffstr.7, 4830 Gütersloh.

Bildnachweis: Die Abbildungen stellten zur Verfügung: Horst Borowi, Marderweg 14, 4830 Gütersloh (Umschlagbild), Hagen Kraak, Gütenbergstr. 20, 4830 Gütersloh (S. 185).

Zuschriften können an den Herausgeber oder an die Schriftleitung gesandt werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweils genannten Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenhinweis und Genehmigung des Herausgebers oder der Schriftleitung. Verlag: Flöttmann Verlag, Postfach 1630, 4830 Gütersloh, Telefon (05241) 28081. Herstellung: Druckhaus Flöttmann, 4830 Gütersloh 1, Berliner Str. 63, 4830 Gütersloh 1.

Bezugsbedingungen: Einzelheft DM 2,30, Doppelheft DM 4,30, Jahres-Abonnement DM 9,20 inklusiv Mehrwertsteuer, zuzüglich Porto.



Flöttmann Verlag

Heimatliteratur · Vordrucke · Zeitschriften · Adreßbücher

Unser Verlagsprogramm:

Fachzeitschriften

Fachbücher

Adreßbücher

Fernsprechbücher

Stadtpläne

Heimatliteratur

Unterhaltungsliteratur

Wanderkarten

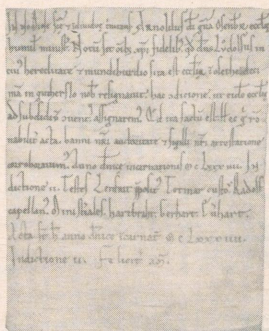
Schulvordrucke

Schulerlasse

Werbeartikel

Flöttmann Verlag

4830 Gütersloh · Berliner Straße 63 · Telefon (0 52 41) 2 80 81

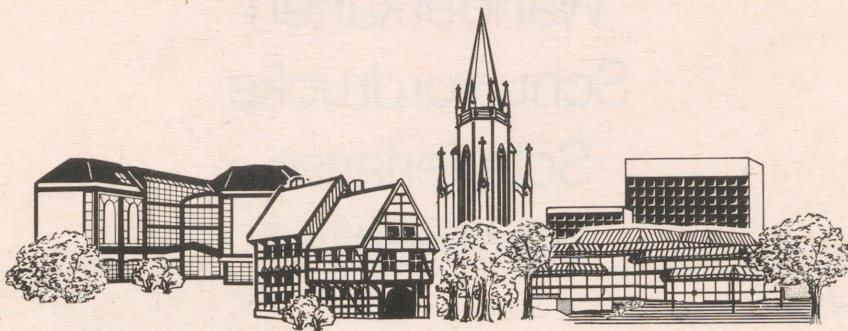


Die Urkunde mit der ersten Erwähnung Güterslohs

finden Sie zwar nicht im
neuen Stadtarchiv der Stadt,
aber die Verwaltungsakten
seit 1809 sind vorhanden.

Erfaßt sind zur Zeit rund
5000 mit den dazugehörigen
Druckschriften.

Einsicht in das Archiv können
Sie nach vorheriger Termin-
absprache mit dem Archivar
nehmen: während der normalen
Dienstzeiten im Rathaus
zwischen 9 und 16.30 Uhr.



Gütersloh

Stadtarchiv, Berliner Straße 70
Telefon (0 52 41) 82 23 02